

## Predigtgedanken zu Mk 1,14-20 (3.So Jk 2020)

Wozu fühlst du dich berufen und aus welchen Gründen? Was ist die Quintessenz aus deinem Sein? Was willst du, dass am Ende des Tages übrigbleibt? Und welchen Weg möchtest du bis dahin gehen?

*„Kehr um und glaub an das Evangelium.“*

Passt dieser Satz auch für dich oder bist du eh auf dem Weg deinen Teil des Evangeliums zu schreiben, deinen Teil der frohen Botschaft zu erfüllen. Das Wort auch in deinem Leben Wirklichkeit werden zu lassen. Liebst du grundsätzlich das was du tust bzw. wie oft tust du das, was du liebst?

In Zeiten von Lockdown, Beschränkung und reduzierter Freiheit, könnten solche Fragen natürlich ironisch oder gar zynisch aufgefasst werden. Nichtsdestotrotz erleben viele Menschen gerade in Zeiten wie diesen einen brutalen Einschnitt im Leben. Einen Einschnitt, der sie veranlasst vieles in Frage zu stellen und so manch gefestigtes Lebenskonzept neu zu denken.

Im heutigen Evangelium lesen wir beinahe kindlich naiv, wie die Fischer plötzlich alle Netze fallen ließen und ohne Zweifel Jesu nachfolgten (was immer das heißen mag). Würden wir solch eine Geschichte in einem anderen Kontext hören, läge die Schlussfolgerung nahe, dass es sich bei den werdenden Jüngern um dumme und naive Menschen gehandelt haben musste. Erweckt diese verkürzte Erzählung doch den Eindruck, dass sie blindlings einem sogenannten Guru nachliefen. Ohne Rücksicht auf ihre Lebensrealität. Ohne Rücksicht auf ihre Familie. Ohne kritischen Hausverstand. Inwieweit auch diese Erzählung in der Bibel wortwörtlich so geschehen ist, ist wie immer fraglich. Fest steht jedoch, dass die Fischer von etwas so sehr bewegt wurden, dass sie vielleicht gar nicht anders konnten als diesem Ruf zu folgen. Dass sie Feuer und Flamme für etwas wurden. Dass etwas im tiefsten Inneren sie berührt, ergriffen und in eine neue Weite geführt hat.

Das Problem in unseren Leben ist nur, dass dieser Ruf in der Regel nicht so laut, nicht so deutlich und nicht so zweifelsfrei erfolgt. Dass dieser innere Ruf des Herzens meistens nur ein leises Säuseln im Wind. statt eines lauten Orkanes ist. Dass man hierfür ganz genau hinhören und immer wieder mal hineinspüren muss. Und dass auch hier die Unterscheidung der Geister essentiell ist. Denn nicht jeder Ruf kommt aus dem Herzen. Nicht jeder Versuchung gilt es nachzugeben. Gibt es doch gerade in der jetzigen Welt viele Rufer, die lauthals ihre scheinbaren Wahrheiten in Internetforen verkünden. Und es gilt den Ruf des Herzens auch durch alle Ängste hindurch, oder gerade in die Ängste hinein zuhören. Und gerade dafür muss man vielleicht der ein oder anderen Versuchung, der ein oder anderen verlockenden Abkürzung widerstehen. Eigene egoistische Motive zurückreihen (also Umkehren) und trotzdem an den eigenen Herzensweg im Evangelium Christi glauben. Denn jedem von uns ist eine Rolle in diesem Evangelium zugeordnet. Jeder von uns darf und soll sein Licht einbringen. Und jeder von uns ist aufgefordert, das große Ganze mit zu beleuchten. Erstrahlen zu lassen.

In diesem Sinne wieder zurück zum Anfang:

Wozu fühlst du dich berufen und aus welchen Gründen? Was ist die Quintessenz aus deinem Sein? Was willst du, dass am Ende des Tages übrigbleibt? Und welchen Weg möchtest du bis dahin gehen? Liebst du grundsätzlich das was du tust bzw. wie oft tust du das, was du liebst?

*„Kehr um und glaub an das Evangelium.“*

**Pastoralassistent Mag.(FH) Gerald Schuster**  
Pfarre Linz-Hl.Geist